

Klaus J. Bade, der am Sonntag Gast in Nürnberg ist, begrüßt das Zuwanderungsgesetz

## Migrationsexperte: „Bahnbrechende Wende“

Der renommierte Forscher diskutiert im Bildungszentrum mit dem Leiter des Asyl-Bundesamts

NÜRNBERG — Gestern begrüßte er den von der Bundesregierung vorgelegten Entwurf für ein Zuwanderungsgesetz als „bahnbrechende Politikwende“, an diesem Sonntag stellt er sich in Nürnberg der Diskussion zu diesem umstrittenen Thema — der aus Nürnberg stammende Osnabrücker Migrationsforscher Klaus J. Bade.

„Deutschland wird auf eine geregelte Zuwanderung angewiesen sein“, sagte er bei der öffentlichen Anhörung des Bundestags-Innenausschusses. Grundvoraussetzungen für eine gesellschaftliche Akzeptanz seien Steuerungssysteme für eine geregelte Zuwanderung.

### Gegen „simple Aufrechnung“

Trotz hoher Arbeitslosigkeit besteht nach Auffassung von Bade auch heute schon in bestimmten Bereichen ein Bedarf an Zuwanderung. Er forderte, das Punktesystem für die Auswahl qualifizierter Zuwanderer zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt zu erproben. Die Befürchtung, Zuwanderer bedrohten



Stellt in Nürnberg seine Thesen vor:  
Klaus J. Bade. Foto: Daut

einheimische Arbeitsplätze, wies Bade zurück. „Die simple Aufrechnung von einheimischen Arbeitslosen gegen erwerbstätige Zuwanderer ist widerlegt.“ Ebenso simpel sei aber auch die Vorstellung, der demographische Wandel könne durch Zuwanderung ausgeglichen werden.

Wer Bades Thesen ausführlicher hören will, der hat dazu an diesem Sonntag, 20. Januar, Gelegenheit: Ab elf Uhr stellt sich Bade in der vom Bildungszentrum initiierten und von den *Nürnberger Nachrichten* unterstützten Reihe „Kontrapunkte — Nürnberger Diagnosen zur Zeit“ der Diskussion. Im Bildungszentrum Nürnberg (Gewerbemuseumsplatz 2, Raum 3.11) trifft er auf einen ebenso ausgewiesenen Kenner der Zuwanderungs-Thematik — den Leiter des Nürnberger Asyl-Bundesamtes, Albert Schmid. Dessen Behördesoll, wie mehrfach berichtet, im Zuge einer Einwanderungs-Regelung zum „Amt für Flüchtlinge und Migration“ aufgewertet werden. Moderiert wird die Diskussion von Gert Scobel. aj

Nürnberger Nachrichten 17.1.2002